Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 794.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 11. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Die gesammte berliner Post und auch der Landtagsbericht ist heute Morgens ausgeblieben.

Politische Uebersicht.

Posen, 10. November.

Wie wir bereits meldeten, ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, welcher den Zweck hat, die Frage, von wem in den Gemeinden, in welchen der Staat die örtliche Polizei-Verwaltung besonderen Staatsbeamten übertragen hat, die Kosten dieser Verwaltung zu tragen sind, gleichmäßig für die ganze Monarchie zu regeln. Zur Anbahnung dieser Regelung haben zum Theil die vielen Prozesse Veranlassung gegeben, welche auf Grund der in den §§ 2 und 3 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 dem Minister des Innern ertheilten Berechtigung, die örtliche Polizeiverwaltung in gewissen Gemeinden besonderen Staatsbeamten zu übertragen, in Bezug auf die Frage, wer unter diesen Umständen die Kosten der Polizeipflege zu bestreiten hat, entstanden sind. Obsiegende Erkenntnisse auf Erstattung von Kosten der Polizeiverwaltung erlangten im Laufe der Zeit z. B. die Stadtgemeinde Halle a. S., Paderborn, Ehrenbreitstein, Tilsit, Minden, Frankfurt a. O., Elberfeld, Barmen, Krefeld, Breslau, Koblenz, Thorn, Elbing und jüngst auch Berlin. Der Gesetzentwurf, der jetzt vorbereitet wird, entspricht theilweise der seitens des Abgeordnetenhauses bereits in der Session 1869/70 auf Antrag des Abg. Lasker ausgesprochenen Erwartung, daß die königliche Staatsregierung baldthunlichst eine Gesetzesvorlage einbringe, durch welche für diejenigen Städte, in welchen eine königliche Polizeiverwaltung künftig bestehen bleibt, der Antheil der Städte und des Staates an den Kosten der Polizeiverwaltung, sowie die Mitwirkung der Stadt bei der Feststellung der ihr zur Last fallenden Ausgaben angemessen regulirt werde. Bei einer späteren Etatsberathung legte der Abgeordnete Virchow im Abgeordnetenhause dar, daß namentlich die Berliner Kommune Geld über Geld zahlen müsse, während die Polizeiverwaltung disponire, als habe der Magistrat wenig oder gar keine Rechte. Am besten wäre es natürlich, wenn man, der wiederholt im Abgeordnetenhause, zuletzt am 9. Januar 1877 von liberaler Seite erhobenen Forderung entsprechend, die Zahl der königlichen Polizeiverwaltungen verminderte. Die Zeiten, in welchen man mit Hilfe der Polizei in den größeren Städten verschiedene politische Zwecke glaubte durchführen zu können, sind vorüber, und die Polizeiverwaltungen dienen hauptsächlich technischen Verwaltungszwecken, die aber sehr wohl durch Organe der Selbstverwaltung, denen das Wohl der Gemeinden gewiß am Herzen liegt, erreicht werden können.

Die „N. Z." schreibt: „Beim Schlusse der Pariser internationalen Konferenz über die Einführung der Packetbeförderung für ein erweitertes postalisches Gebiet hielt der französische Generalpostmeister Herr Cochery die Abschiedsrede, in welcher er neben dem Danke für die Thätigkeit der Vertreter ausländischer Staaten sich zugleich über die sachlichen Folgen der gefaßten Beschlüsse aussprach. Auffallend war in der Rede die Stellung des Herrn Cochery gegen Deutschland. Er schrieb dem Vorsteher des internationalen Post- und Telegraphenbureaus in Bern, Herrn Jorel, die Initiative für das Gelingen der Reform zu, obwohl den Theilnehmern der Konferenz, auch Herrn Cochery bekannt war, daß der deutsche Generalpostmeister Dr. Stephan Alles aufgeboten hatte, um die große Maßregel vorzubereiten und durchzuführen. Herr Jorel hatte das Verdienst, der ihm von Deutschland aus gegebenen Anregung Folge zu geben und es an seiner Mitwirkung nicht fehlen zu lassen. Der Generalpostmeister der Niederlande, Herr Hofstede, dankte darauf für die in Paris genossene Gastfreundschaft im Namen aller Mitglieder der Konferenz und betonte, daß Frankreich besondere Hindernisse hätte überwinden müssen, um für die Reform sich zu erwärmen, verbesserte dann aber die Rede des Hrn. Cochery dahin, daß Deutschland und der Person des Dr. Stephan, des Begründers des Weltpostvereins, die Initiative für die neue Vereinbarung gebühre. Die französische Regierung beabsichtigt binnen Kurzem eine internationale Ausstellung auch für die technischen Gegenstände der elektromagnetischen Telegraphie in Paris zu veranstalten; auffallend bleibt es aber, daß bei dem internationalen Charakter derselben nicht vorher eine Verständigung der ersteren und der anderen Staaten versucht ist, und begeht das französische Gouvernement denselben Fehler, wie bei der letzten großen Ausstellung in Paris. Was die Ausbildung der elektromagnetischen Telegraphie, namentlich die Technik betrifft, so haben jedenfalls England und Deutschland Frankreich den Vorrang abgelaufen und wäre von diesem Gesichtspunkte aus eine solche Ausstellung eher in London und Berlin, als in Paris erklärlich. In Berlin findet in einigen Jahren die internationale Telegraphen-Konferenz statt und würde zu dieser Zeit eine Ausstellung für Post- und Telegraphen-Objekte sehr zeitgemäß sein."

Auf der Tagesordnung des am 19. d. M. in Berlin zusammentretenden deutschen Handelstages befindet sich namentlich auch die Währungsfrage, bezüglich deren der Ausschuß des Handelstages bereits eine Resolution auf vollste Durchführung der Goldwährung aufgestellt hat. Die Deputirten des Aeltesten-Kollegiums der Kaufmannschaft zu Berlin werden sich dieser Resolution in ihrem ganzen Umfang anschließen und erklären, daß das Aeltesten-Kollegium jede Veränderung des jetzigen gesetzlich begründeten Währungszustandes für verderblich ansehen müsse.

Anknüpfend an die Berufung des Grafen Hatzfeldt nach Berlin enthüllt die „St. Petersb. Ztg." angebliche Pläne des Fürsten Bismarck zur Hebung des deutschen Handels mit dem Orient. Ihr Gewährsmann schreibt der russischen Zeitung:

„Die bevorstehende Berufung des Grafen Hatzfeldt nach Berlin zur Führung des Staatssekretariats des Auswärtigen hängt wohl innig mit der von Deutschland (resp. auch von Oesterreich-Ungarn) als nothwendig erkannten aktiven Führung einer deutsch-österreichischen kommerziellen Orientpolitik zusammen. Balkan-Halbinsel und Türkei haben heute wohl eine hervorragende Stelle im Programm des Fürsten Bismarck — ein Projekt, das ganz naturgemäß seine Spitze gegen die britische Handelspolitik daselbst richten muß, die, ob nun Tory, ob Whig am Ruder sitze, unveränderlich bleibt. In England ist der leitende Minister wohl oder übel gezwungen, sich zum Interpreten der Bedürfnisse der englischen Handelswelt zu machen, die den Markt der ganzen Welt für sich beansprucht. — Graf Hatzfeldt ist zur Zeit persona gratissima in Yildiz Kiosk — eines solchen Mannes, der überdies wohl vertraut mit den türkischen Verhältnissen, Strömungen und Persönlichkeiten, bedarf Fürst Bismarck jetzt mehr als je in seiner Umgebung, da er gewillt ist, deutsche Orientpolitik mit Nachdruck und Erfolg zu betreiben, auch gegen den lärmenden Schwarm unfruchtbarer parlamentarischer Doktrinaire einen Sprecher haben muß, der überklugen Theoretikern mit Spezialkenntnissen aufwarten kann. Eine gegen die englische Interessenpolitik gerichtete Orientpolitik des Reichskanzlers muß alle Elemente, die am deutschen Hofe englische Beziehungen haben und denen Englands Wohl besonders am Herzen liegt, naturgemäß gegen sich haben. Der deutsche Kanzler will deutsche Politik machen, wie er stets gethan hat, und nicht britische; vielleicht lassen sich dadurch seine „Friktionen" erklären. Wir dürfen aber nicht daran zweifeln, daß sein eiserner und erleuchteter Wille auch in dieser Frage die Oberhand gewinnen wird. Graf Hatzfeldt wird sich in Berlin installiren, und Deutschland, das Aschenbrödel des Levantehandels, wird auch in dieser Hinsicht zu Gewicht und Ansehen gelangen."

Den Anklageakten des gegenwärtig in Petersburg verhandelten Monstreprozesses gegen die Nihilisten entnehmen wir noch folgende Angaben allgemeiner Natur:

Seit dem Jahre 1874 entwickelte die sozial-revolutionäre Partei eine eifrige Thätigkeit, um im Volke Propaganda zu machen. Ende 1876 bildete sich eine neue Gruppe in der Partei, welche später ausschied, sich Volkspartei nannte und das Volk zur aktiven Aeußerung seiner Wünsche im Wege der Gewalt aufreizte. Das Endziel dieser Partei war der Umsturz der staatlichen Ordnung und die Gründung einer neuen Verwaltung auf sozialistischer Grundlage. Die Volkspartei bestand aus einzelnen Gruppen in den Städten und auf dem flachen Lande, welche durch die in Petersburg domizilirende Zentralgruppe zusammengehalten wurden. Mitte 1878 begann aus letzter Partei eine neue Gruppe auszuscheiden, welche sich die Partei der Terroristen nannte und gewaltsame, blutige Mittel angewendet wissen wollte. Die Spaltung führte zu Kongressen in Lipezk und Woronesch, von denen ersterer im Juni, letzterer im Juli 1879 stattfand. In denselben war hauptsächlich die Partei der Terroristen vertreten. Hier wurden die Attentate mittelst Unterminirung und die Beschaffung von Mitteln zur Herausgabe der „Narodnija Wolja", sowie die Errichtung geheimer Druckereien beschlossen. Nach Angabe des bereits todten Nihilisten Goldenberg wurde Fürst Krapotkin wegen grausamer Behandlung politischer Verbrecher ermordet.

Briefe und Zeitungsberichte.

London, 8. November. In freihändlerischen Kreisen legt man Gewicht darauf, daß der zukünftige Präsident der Vereinigten Staaten, Garfield, trotzdem er wegen seiner Neigung zum Freihandel öffentlich getadelt wurde, nach wie vor Mitglied des freihändlerischen Cobden-Klubs geblieben ist. Der Freihandel hat zur Zeit in den Vereinigten Staaten schlechte Aussichten. Indessen lassen die Freihändler den Muth nicht sinken. Unter Leitung des bekannten Herrn D. A. Wells bereiten sie gegenwärtig ein Freihandels-Manifest vor, in welchem die Thorheiten des bestehenden schutzzöllnerischen Tarifs nachgewiesen werden und namentlich nachgerechnet wird, daß ein wesentlich mäßigerer Tarif nicht nur die Taschen der amerikanischen Steuerzahler erheblich schonen, sondern auch überdies der heimischen Produktion mehr Schutz gewähren würde, als es der angeblich schützende Tarif bei Besteuerung der Rohmaterialien thut.

— [Für deutsche Rechnung] wird heutzutage auf hiesigen Werften nur noch selten ein Schiff gebaut. Auf dem Clyde ist indessen vor wenigen Tagen ein solches vom Stapel gelassen worden, um in etwa einer Woche als Erstling einer neuen Dampferlinie, welche Stettin mit New-York in Verkehr setzen soll, nach Amerika zu fahren. Der Besitzer, Herr C. H. S. Schultz aus Stettin, der deutsche Konsul in Glasgow und andere Deutsche und Schotten wohnten dem Stapellauf bei. Das Schiff, ein eiserner Schraubendampfer von 2500 Tonnen Gehalt, mit sehr guten Maschinen, wurde „Käthe" getauft.

Konstantinopel, 5. November. Die amtlichen türkischen Blätter bringen folgende Meldung: „Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Joseph Effendi Wettendorf, ist zum Range eines Bala erhoben worden." Die Balas (Räthe der ersten Klasse der ersten Rangstufe) führen das Prädikat Exzellenz, und Herr Regierungsrath Wettendorf wird von jetzt ab in der türkischen Hofsprache als Son Excellence Josèphe Effendi bezeichnet werden. Eine weitere Rangerhöhung kann er jetzt nur noch durch die Ernennung zum Vezir erfahren, mit welcher der Paschatitel verbunden ist. Im Uebrigen steht Herr Wettendorf, obgleich er nur das Prädikat Effendi führt, durch seine Ernennung zum Bala schon jetzt über allen denjenigen Beys und selbst Pascha's, welche den Exzellenztitel nicht haben. Während nämlich alle Vezire Pascha's sind, findet nicht das umgekehrte Verhältniß statt; der Liva-Pascha (der frühere Pascha mit einem Roßschweif), welcher den Rang eines General-Majors bekleidet, führt nicht das Prädikat Exzellenz und steht in Folge dessen hinter denjenigen Beys und Effendis zurück, welche den Balarang inne haben; die Feriks und Muschire (General-Lieutenants und Generäle sowie in gleichem Range stehende Zivilbeamte) werden mit dem Prädikate Exzellenz angeredet; der Großvezir, der Scheich-ül-Islam und der oberste Verschnittene führen den Titel Hoheit; den Sultan nennt man ganz einfach Effendimis (wörtlich: unser Herr).

Locales und Provinzielles.

Posen, 11. November.

— [„Konservative" Ausschreitungen.] Die Früchte der Stöckerei beginnen zu Berlin in allerhand ärgerlichen Szenen aufzugehen. Von äußerlich den gebildeten Ständen angehörigen Personen werden auf Straßen oder öffentlichen Verkehrsanstalten einzelne Juden direkt insultirt oder durch in ihrer Gegenwart ausgestoßene Schimpfreden über die Juden im Allgemeinen herausgefordert. Einigen dieser Stöckerschen Apostel ist dies vor etlichen Tagen, am Montag, schlecht bekommen. Sie insultirten im Pferdebahnwagen einen dort zufällig befindlichen Juden, einen geborenen Posener, welcher sich seit einiger Zeit in Berlin niedergelassen. Dieser aber nahm die Sache krumm und verabreichte dem Einen der Helden eine Ohrfeige, womit diese „Judenfrage" zu allseitiger Befriedigung erledigt war. Man muß zu jeder Zeit, an jedem Orte und bei jeder Gelegenheit gegen die Auswüchse der jetzigen „konservativen" Strömung protestiren. Hierzu geben namentlich auch die hiesigen Stadtverordnetenwahlen von heute, morgen und übermorgen Gelegenheit.

— **Zum Visazwang der Pässe aus Rußland.** Trotz der nachweislich materiellen Schäden, welche die Aufrechthaltung des Visazwanges für Pässe aus Rußland den Interessenten in so hohem Maße, ohne welchen Vortheil für das deutsche Reich, zufügt, scheint die so dringend gebotene Abhilfe lange auf sich warten zu lassen. Unsere Klagen über die eigenthümlichen Vorkommnisse bei dem Vize-Konsulat in Nieszawa finden eine interessante Ergänzung in folgendem, der „Th. Ostd. Ztg." entnommenen Vorfalle: Am 5. d. M. Abends erschienen in Schillno zur Visirung ihrer Pässe elf Kahnschiffer, unter denen sich August Liedtke-Thorn, Wilhelm Bensch-Posen, Johann Hinze-Kulm und Rettmann Ludwig Künkel-Thorn befanden, und erzählten, daß sie am 4. Novbr. c., Morgens 8 Uhr, bei dem kaiserlich deutschen Vize-Konsul in Nieszawa gewesen, um ihre Pässe nach Preußen visiren zu lassen. Sie konnten aber nicht abgefertigt werden, weil der Vize-Konsul verreist und ein Stellvertreter in seinem Hause, vor dem der deutsche Adler mit der Inschrift prangte, nicht vorhanden war. Die Leute warteten nun bis 11 Uhr und entschlossen sich endlich, da der Vize-Konsul noch immer nicht zu erblicken war, in das Geschäft zu gehen, in welchem der Vize-Konsul — Kommis ist. Hier erbarmte sich einer der jungen Leute, ein gewisser Liedtke, der Schiffer, klebte von den im Komtoir stoßweise vorräthig ausgestellt liegenden Blanketts je eins in die Pässe und kassirte die Gebühren ein. Daß die Pässe irgendwie gebucht worden sind, konnten die Schiffer nicht angeben. Durch diese Art und Weise der Geschäftsführung wurde eine Partie der Schiffer, die drei Stunden vor Ankunft einer anderen hätte abgefertigt werden können, erst mit der zweiten zugleich um 11½ Uhr Vormittags abgefertigt und war erstere gezwungen, in Schillno zu übernachten, da der Dunkelheit wegen eine Revision der Kähne unmöglich war. Es kann mit Recht gefragt werden: 1) „Wer ersetzt den Leuten den Verlust?" 2) „Wären die Schiffer strafbar gewesen, wenn sie schließlich, auch ohne das Vize-Konsulatsvisa eingeholt zu haben, nach Preußen gefahren wären?" und 3) „Ist der Vize-Konsul nicht verpflichtet, Dienststunden inne zu halten, oder beschränkt sich seine Hauptthätigkeit auf das Einkassiren der Gebühren?" Wenn man, wie wir angaben, 60,000 Mark jährlich einstreicht, hat man doch wohl die Verpflichtung zu rücksichtsvoller und prompterer Geschäftsführung.

× **Personal-Veränderungen im Bezirk des hiesigen Oberlandesgerichts.** Die Referendarien Gadebusch, Frydrychowicz und Salz I sind zu Gerichts-Assessoren und die Rechtskandidaten Friedrich Krüger und Bernhard Fuchs zu Referendarien

ernannt. Der Referendar Wladyslaus v. Sulerzycki ist aus dem Justizdienste entlassen. — Der Gerichts-Assessor Schäfer ist in Folge seiner Ernennung zum Amtsrichter von seinem Kommissorium bei dem Landgericht zu Gnesen abberufen und der Gerichts-Assessor Schwarze aus Posen als Hülfsrichter dahin abgeordnet. — Der Amtsgerichtsrath Münchmeyer aus Sensburg ist als Landgerichtsrath bei dem Landgericht zu Meseritz ernannt und der Amtsrichter Wiener aus Laehn als Landrichter daselbst versetzt. Der Gerichts-Assessor Kühn ist von seinem Kommissorium abberufen und der Gerichts-Assessor Dr. Neumann aus Breslau Behufs Verwaltung einer erledigten Richterstelle bei dem Landgericht zu Meseritz abgeordnet. — Der Gerichts-Assessor Wernich aus Breslau ist als Hülfsrichter bei dem Landgericht zu Posen einberufen. — Der Gerichts-Assessor Greiff bei dem Amts-Gericht zu Bojanowo zum Amtsrichter ernannt. — Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Beck ist als Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht zu Exin angestellt. — Der Gerichtsschreiber, Sekretär Ehrlich aus Schmiegel ist in gleicher Amtseigenschaft bei dem Amtsgericht zu Grätz versetzt. — Der Amtsrichter Michalski zu Jarotschin ist in Folge seines Uebertritts zur Rechtsanwaltschaft aus dem Justizdienste entlassen und der Gerichts-Assessor Dr. Meltzbach aus Königsberg i. Pr. als Hülfsrichter bei dem Amtsgericht zu Jarotschin abgeordnet. — Der Kreisgerichtsrath a. D. Behmer zu B.r.in ist unter Wiederaufnahme in den Justizdienst zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht zu Inowrazlaw und der Gerichtsschreiber, Sekretär Anklam ebendaselbst vom 1. Januar k. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Gerichts-Vollzieher kr. Auftr. Garmatter zu Kosten ist von den Geschäften entbunden und der Gerichtsvollzieher Anwärter Rehder aus Rogasen mit der einstweiligen Wahrnehmung der Gerichtsvollziehergeschäfte bei dem Amtsgericht in Kosten beauftragt worden. Der Bote und Exekutor z. D. Krella zu Kosten ist auf seinen Antrag entlassen. Der Bote und Exekutor z. D. Lehnert aus Krotoschin ist als Hülfsgefangenwärter ans Amtsgericht zu Kosten überwiesen. — Der Gerichtsvollzieher Gadebusch aus Posen ist als Hülfsrichter bei dem Amtsgericht zu Labischin abgeordnet. — Der Gefangenwärter z. D. Mertins in Fraustadt ist zur Aushülfe im Unterbeamtendienste bei dem Amtsgericht zu Krotoschin kommittirt. — Der Gerichts-Assessor Schäfer aus Gnesen ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Margonin ernannt. — Der Kreisgerichts-Kalkulator z. D. Boettiger ist zum Kalkulator bei dem Amtsgericht zu Posen ernannt. — Dem Amtsgerichtsrath Woide zu Rawitsch ist die nachgesuchte Dienst-Entlassung mit Pension Allerhöchst ertheilt und der Amtsgerichtsrath Kunkel in Fraustadt in gleicher Eigenschaft bei dem Amtsgericht zu Rawitsch versetzt. — Der Gerichtsschreiber, Sekretär Hasse aus Grätz ist in gleicher Amtseigenschaft bei dem Amtsgericht zu Schmiegel versetzt. — Der Amtsrichter Fritsch in Margonin ist in gleicher Amtseigenschaft bei dem Amtsgericht in Schneidemühl versetzt. — Der Gerichts-Assessor Conrad ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Schubin und der Gerichts-Assessor Kühn zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht zu Wirsitz ernannt.

△ **Die regelmäßigen Sitzungen der polytechnischen Gesellschaft** haben für den laufenden Winter mit dem 9. Oktober begonnen; als Versammlungslokal dient gegenwärtig der eine Treppe hoch belegene Saal in dem Simon'schen Restaurant (Dresdner Waldschlößchen). Der Winterkursus der unter Leitung des Gesellschafts-Vorstandes stehenden, aus Provinzialmitteln subventionirten „Gewerblichen Vorschule" hat am 27. Oktober seinen Anfang genommen; es werden darin in wöchentlich 15 Stunden dreiundvierzig Schüler unterrichtet. Eine weitere Aufnahme von Schülern kann zur Zeit wegen Mangel an Raum nicht mehr stattfinden; leider ist es bisher nicht möglich gewesen, geräumigere und auch im Uebrigen mehr geeignete Lokalitäten in der Stadt ausfindig zu machen. — Von dem Kuratorium der Raczynski'schen Bibliothek ist die Mittheilung gemacht worden, daß die im Vorjahre von dem Patentamt der Bibliothek zur öffentlichen Benutzung überlassenen Patentschriften bisher von dem Publikum sehr wenig eingesehen würden. Aus den bisherigen Verhandlungen ist Folgendes hervorzuheben: Ein Gesellschaftsmitglied hat Gelegenheit gehabt, die Wirkungen der Vacuum-Bremse für Eisenbahnfahrzeuge auf der Reise nach Triest zu beobachten und sich den Mechanismus erklären zu lassen. Aufmerksam wurde er darauf durch das verhältnißmäßig plötzliche Stillhalten des Zuges und das damit verbundene außergewöhnliche Geräusch. Ein birnenförmiger Apparat, der dem Lokomotivführer handrecht zur Seite festgestellt ist, mündet nach oben in ein düsenförmiges Rohr und hat im unteren Theile zwei Ventilsitze, deren Oeffnungen durch Rohrleitungen mit den Bremsmotoren in Verbindung stehen. Ein jeder zu bremsende Wagen hat einen solchen Motor, der im Wesentlichen aus einem faltigen Kasten von Gummi oder Leder besteht und einer Ziehharmonika ähnlich ist. Wird nun Dampf aus dem Lokomotivkessel in die Düse geleitet, so entsteht in dem Apparat eine Luftverdünnung, die sich durch das Heben der Ventile den Bremsmotoren mittheilt. Diese ziehen sich dadurch in der Richtung der Bremszugstangen zusammen und bewirken durch Hebelvorrichtungen das Andrücken der Bremsklötze an die Radreifen resp. Räder. Sollen die Bremsen losgelassen werden, so schließt der Führer den Dampf ab, läßt durch ein bequem zugängliches Ventil Luft in die Rohrleitung, die Motoren nehmen hierdurch ihre ursprüngliche Form wieder an, und ziehen die Bremsklötze von den Rädern ab. Die Einrichtung ist so getroffen, daß die Lokomotive auch für sich allein gebremst werden kann. — Bei Gelegenheit einer Kesselrevision wurde eine höchst eigenthümliche, aber ungesetzliche und recht gefährliche Anordnung zum Abführen des Dampfes angetroffen. Auf dem betreffenden Kessel befindet sich ein Kreuzstutzen, auf welchem das Speiseventil mit dem durch den Stutzen hindurchgehenden kupfernen Speiserohre angebracht ist. Von den beiden seitlich einander gegenüber stehenden Stutzen dient der eine zur Leitung des Dampfes nach dem Henze'schen Kartoffeldämpfer, während der andere den Dampf nach dem oberen Theile des Wasserstandsglases zu führen bestimmt ist. Abgesehen davon, daß der Dampf in dem Stutzen durch das kältere Speiserohr an Wärme verliert und der Druck auf dem Wasser im Glase vermindert wird, tritt letzteres noch in viel höherem Maße ein, wenn der Dampf durch den ersten Stutzen nach dem Kartoffeldämpfer strömt, was ja fast ununterbrochen geschieht; es geht dann sehr wenig Dampf nach dem Wasserstandsglase und das Wasser wird demzufolge viel höher stehen, als im Kessel. Die Differenz wurde in dem vorliegenden Falle auf 120 Mm. festgestellt. Es bedarf weiter keiner Erläuterung, welcher Gefahr ein derartiger Kessel durch das unrichtig anzeigende Wasserstandsrohr ausgesetzt ist. — Berichtet wurde ferner über Unglücksfälle, welche nach statistischen Erhebungen während des Jahres 1878 im deutschen landwirthschaftlichen Maschinenbetriebe vorgekommen sind. Die Zahl beläuft sich auf 372, von denen die Meisten auf Brauereien und Rübenzuckerfabriken treffen und zum größten Theil beim Reinigen, Oelen und Ingangsetzen der Maschinen sich zugetragen haben. Seit der staatlichen Kontrole der gewerblichen Thätigkeit in der Provinz Posen sind bis zum Mai 1880 zur amtlichen Kenntniß 61 Verunglückungen gekommen, die wirkliche Zahl der Fälle mag aber das zehnfache erreichen; von den bezüglichen Technikern wurde hervorgehoben, wie nothwendig es sei, alle Maschinentheile, an denen Jemand leicht verunglücken kann, durch geeignete Vorrichtungen zu schützen. Aus dem Organ des hannoverschen Untersuchungsamtes für Nahrungs- und Genußmittel wurde der Aufsatz eines französischen Arztes erwähnt, betreffend die Gefahren, welche bei dem Straßenvertriebe der verschiedenen kleinen Blaseinstrumente für Kinder den Letzteren entstehen können. Veranlassung zu dieser Warnung gab die eigene Beobachtung des Arztes, daß ein Verkäufer derartiger Instrumente, welchen er kurz vorher an einer ansteckenden Mundkrankheit behandelt, die von ihm feilgehalttene Waare selbst probirte und daß diese dann unmittelbar in den Mund des kaufenden Kindes überging. Aus Labiau in Westpreußen wurde mitgetheilt, daß in neuerer Zeit ein Dr. Stiehmer Versuche habe, die jüngeren Bildungen vom preußischen Moor zur Pappfabrikation zu verarbeiten, die Versuche sollen als gelungen bezeichnet werden können. Der Erfinder nennt das Fabrikat „Moospappe". — Die Zeitungsnachrichten über die in Berlin beabsichtigten Tekephonleitungen zur Benutzung für das Publikum gab Veranlassung aus Nr. 44 der Industrieblätrer über die Zentral-Telephon-Station in Newyork-Broadway 198 zu referiren. In der Station münden 600 Privat-Telephon-Leitungen, welche von der Wohnung oder dem Geschäftslokal der Abonnenten ausgehen. Jeder Abonnent besitzt einen nummerirten Geber und Empfänger, die Benutzung der Leitung wird auf der Zentralstation durch die Lösung einer Klappe bemerklich, welche die Nummer der Leitung bedeckte. Sobald die Nummer erscheint, schaltet der Beamte ein tragbares Telephon ein und steht nun mit dem Auftraggeber in Verbindung. Will derselbe mit einem anderen Abonnenten direkt verhandeln, so erhält der Beamte davon Nachricht und verbindet durch eine biegsame leitende Schnur die bezüglichen Leitungen und giebt nach Aufgabe- und Empfangsort das Signal der hergestellten Verbindung. Trotz des Sprechens von 20 bis 30 Stimmen durcheinander, vollziehen sich die erforderlichen Umschaltungen und die darauf bezüglichen telephonischen Verhandlungen in der größten Ordnung, so daß fast ohne Verzug täglich nicht weniger als 6000 Umschaltungen gemacht werden können. Vorgezeigt wurde ein physikalisches Spielzeug, bestehend aus einem mit Stanniol ausgekleideten und mit Glas bedeckten Kästchen, in dem sich eine Anzahl von Kügelchen und Figürchen ans Hollundermark eingeschlossen befinden. Beim Reiben der oberen Glasplatte mit einem Lederbausch, der mit Bronce bestäubt war, gerathen die genannten Körperchen in heftige Bewegung.

r. **Der Konkurs des „Ul"**, polnischer Genossenschaft zu gegenseitiger Hilfsleistung, wird durch den Konkursverwalter, königl. Auktionskommissarius Manheimer, voraussichtlich noch in diesem Monate beendet werden; alsdann wird an die Gläubiger die Aufforderung ergehen, die auf sie entfallende Summe, welche aus dem Verkauf des dem „Ul" gehörigen Grundstücks und aus den von Schuldnern des „Ul" für entnommene Waaren eingezogenen Forderungen zusammengekommen ist, in Empfang zu nehmen. Nachdem im Anfange d. J. die Gläubiger bereits 12 pCt. ihrer Forderungen erhalten haben, werden ihnen voraussichtlich außerdem noch 18 pCt. ausgezahlt werden. Seitens der Mitglieder würden also noch 30 pCt. zu decken sein, und im Dezember d. J. würde von den Liquidatoren, welche nach Beendigung des Konkurses ihre Liquidationsarbeiten wieder aufnehmen werden, der Vertheilungsplan entworfen werden.

r. **Bei der Taubstummenlehrer-Prüfung,** welche gestern in der hiesigen Taubstummen-Anstalt stattfand, wurden 6 Kandidaten geprüft: die Hilfslehrer der hiesigen Taubstummen-Anstalt: Dlugowski, Hoffmann, Klimaszewski und Schreiber, und die Hilfslehrer Biedermann und Nordmann von der Taubstummen-Anstalt in Bromberg. Dieselben bestanden sämmtlich die Prüfung und erwarben damit die Anstellungsfähigkeit als ordentliche Lehrer an Taubstummen-Anstalten.

r. **Wunderleuchter und Feuerzeuge.** Viele werden die Erfahrung gemacht haben, daß es spät Abends, wenn man nach Hause kommt, oft recht unangenehm ist, die Streichhölzer und den Leuchter in der Dunkelheit nicht sofort finden zu können. Diesem Uebelstande wird durch eine neue Erfindung abgeholfen, die auf den ersten Blick etwas sehr Ueberraschendes hat. Die Wunder-Leuchter und Feuerzeuge, die es in einem hiesigen Geschäftslokale giebt, haben die Eigenthümlichkeit, daß sie, nur eine kurze Zeit durch das Tageslicht beleuchtet, in der Dunkelheit sofort prächtig blau leuchten, indem sie das aufgesogene Licht wieder ausstrahlen. Nach einiger Zeit läßt allerdings das helle Leuchten nach, während vieler Stunden aber hält das matte phosphoreszirende Licht an, und bei den jetzigen langen Nächten ist selbst noch 6 Uhr Morgens, also nach beinahe 14stündiger Dauer, das Leuchten ganz gut zu bemerken. Man kann also diese Gegenstände mitten in finsterer Nacht sehr gut finden — etwas sehr Vortheilhaftes für Diejenigen, die nicht gewohnt sind, jeden Gegenstand auf einen bestimmten Platz zu legen. Das Leuchten beruht muthmaßlich auf der Eigenschaft des schwefelsauren Baryts (Bologneser Steins), das eingesogene Licht wieder auszustrahlen, eine Eigenschaft, die übrigens bereits seit c. 250 Jahren bekannt ist und mit der seiner Zeit von Adepten viel Unfug getrieben worden ist.

α **Birnbaum,** 9. November. [Generalversammlung. Erfroren. Stellvertretung.] In der letzten Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins (E. G.), welche außer dem Vorstande und mehreren Ausschußmitgliedern nur von fünf Vereinsmitgliedern besucht war, erstattete der Kassirer Bericht über den Kassenbestand am Schluß des 3. Quartals d. J. Danach betrug die Einnahme bis zum 1. Oktober c. 97890,92 Mark, die Ausgabe 89731,70 Mark, so daß in der Kasse ein Bestand von 8159,22 Mark verblieb. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahl der Mitglieder mit jedem Jahre geringer werde, die Kasse zu wenig benutzt würde, Vereinsmitglieder anstatt bei der Vereinskasse lieber bei der städtischen Sparkasse Vorschüsse resp. Darlehen entnehmen, während bei dem Vorschußverein nur ein Bürge nöthig sei, die Sparkasse deren aber zwei verlange, und wenn nicht in kürzerer Zeit dem Vereine neue Mitglieder beitreten oder solche angeworben würden, so stände demselben in nicht zu ferner Zeit die Auflösung in sicherer Aussicht. — In voriger Woche war ein der Gemeinde Striche angehöriger Ortsarmer in hiesiger Stadt betteln gewesen und begab sich gegen Abend auf den Heimweg. Dabei wurde er müde, setzte sich in der Nähe der Muchocyn-Stricher Grenze nieder, schlief ein und da die Witterung ziemlich rauh war, erfror er. — Die Vertretung unseres Herrn Landraths v. Kalckreuth, der vorläufig als Landtagsabgeordneter in Berlin sich befindet, ist höheren Ortes dem kgl. Kreis-Sekretär Herrn Zeidler hierselbst übertragen worden.

□ **Bojanowo,** 8. November. [Pestalozzi-Verein. Frauen-Verein. Kommunales. Theater.] Mittwoch den 27. v. M. versammelten sich Lehrer der Stadt und Parochie Bojanowo im „Deutschen Hause" hierselbst behufs Gründung eines Pestalozzi-Vereins. In den Akten des Provinzial-Vereins existirt zwar ein Bojanowo-Punitzer Verein bereits, aber sonst weiß Niemand etwas von ihm; selbst die Beiträge sind nicht gezahlt worden. Hoffentlich bleibt die neue Vereinigung von Lauheit und Gleichgiltigkeit der Mitglieder gegen die gute Sache verschont. In den Vorstand des Vereins wurden gewählt: Rektor Buchholz als Vorsitzender, Konrektor Preuß als Beisitzer, Lehrer Jone-Bärsdorf als Schriftführer und Kantor Riedel als Rendant. — Die Damen des hiesigen Frauen-Vereins sind bereits vollauf beschäftigt mit Vorbereitungen zu der Weihnachtsbescheerung. Wie bisher, so sollen auch dies Jahr in der Weihnachtszeit gegen 30 arme Kinder mit allerlei nützlichen Sachen beschenkt und ca. 90 arme ältere Personen mit Brot und Holz bedacht werden. — In der letzten Zeit feierten 15 hiesige Bürger das 25jährige Bürger-Jubiläum. Von Seiten der städtischen Behörden wurden dieselben an den betreffenden Tagen durch Zirkular beglückwünscht. — Mittwoch, den 3. d. M. waren hierorts die Stadtverordneten-Wahlen. Aus der III. Abtheilung betheiligten sich von 190 Wahlberechtigten nur 40 an der Wahl; also 21 pCt. Die Mehrzahl der Stimmen vereinigte sich auf den bisherigen Stadtverordneten, Schmiedemeister Boremski. Aus der II. Abtheilung wählten von 47 Wählern 15, also 32 pCt. Die Majorität der Stimmen erhielt Färbermeister Buddeus. Aus der I. Abtheilung betheiligten sich von 18 Wahlberechtigten 16 an der Wahl, also 89 pCt. Gewählt wurden Dr. Seiler und Kaufmann Valentin. — Seit Ende v. M. befindet sich die Aster'sche Theater-Gesellschaft in unserer Stadt. Die bisher gegebenen Vorstellungen waren stets recht zahlreich besucht. Die Gesellschaft gedenkt noch 3 Wochen hier zu bleiben.

.— r. **Wollstein,** 10. November. [Brandstiftung. Jagdscheine.] Vorgestern begab sich der Untersuchungsrichter des hiesigen königlichen Amtsgerichts in Begleitung des Staatsanwalts nach Altkloster, um an Ort und Stelle eine Untersuchung wegen der Ursachen des am 2. d. M. dort ausgebrochenen Feuers, wobei Brandstiftung vermuthet wurde, anzustellen. Es scheint auch, daß dieselbe belasten[de] Momente gegen den dortigen Tagearbeiter M. ergeben habe; denn [es] wurde derselbe am gestrigen Tage in das hiesige Gerichtsgefängniß al[s] Untersuchungsgefangener eingeliefert. — Seit dem Beginne der die[s]jährigen Jagdsaison sind auf dem hiesigen Landrathsamte an 187 Per[-] sonen Jagdscheine ertheilt worden.

× **Samter,** 10. November. [Feuer. Diebstähle.] In let[z]ter Zeit hatten wir innerhalb 12 Tagen in der Nähe der Stadt drei Feuerbrände, welche muthmaßlich von ruchlosen Händen aus Rache an[-] gelegt worden sind. So brannte einem Bauern in Jastrowo seine mit Getreide gefüllte Scheune nieder. Derselbe war nicht versichert und steht als armer Mann da. Einem Wirth in Klein-Gai und dem Päch[-] ter v. Kaminski auf Emilianowo brannte je ein Getreideschober nieder. Besonders wird v. Kaminski, eine in der ganzen Gegend beliebte Per[-] sönlichkeit, sehr bedauert. Von diesem ist nämlich bekannt, daß er nicht nur seine Dienstleute, sondern auch fremde Arbeiter, die bei ihm Be[-] schäftigung finden, gut behandelt und gut belohnt. — Auch Diebstähle kamen in den letzten Tagen häufiger als sonst vor, und seltsamer Weise haben es unsere Diebe auf Bienenkörbe abgesehen. In drei Nächten hintereinander wurden dem Pächter Joachimowicz 3, dem Gärtner Kusche 2 und dem Vorwerksbesitzer Dutkiewicz 3 Bienenkörbe gestoh[-] len. Trotz aller Nachforschung von Seiten unserer Polizei ist es bis[-] her nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

⊛ **Aus dem Kreise Wirsitz,** 9. November. [Kartoffel[-] ernte. Saatenstand.] Der in vergangener Woche so unerwar[-] tet eingetretene Frost hat noch viele Landwirthe bei der Kartoffelernte recht unangenehm überrascht. Auf manchen Gütern waren bei Eintritt der Kälte noch bis zu 50 Morgen auszuhacken, auch viele bäuerliche Wirthe hatten noch kleinere Flächen stehen. Am 6 d. M. stellte sich jedoch glücklicher Weise gelinde Witterung ein, weshalb das Kartoffel[-] ausmachen wieder begonnen und so gefördert werden konnte, daß man wohl innerhalb 2 Tagen überall damit wird fertig sein. Zum Theil sind die Kartoffeln vom Froste beschädigt, können indeß noch zu Futter[-] zwecken gut verwandt werden, weshalb der dadurch entstandene Scha[-] den nur unerheblich ist. An der Verspätung der diesjährigen Ernte ist allein das ungünstige Wetter während der zweiten Hälfte des Oktober schuld. Viel Lupinen liegen noch auf den Feldern und werden erst mit Ein[-] tritt des Frostes eingeerntet werden. — Die Wintersaaten haben unter dem Einflusse der Kälte und Nässe während der letzten Zeit nur ge[-] ringe Fortschritte gemacht und ist der Stand der späten Saaten, welche noch wenig entwickelt sind, ziemlich dürftig. Auch die zeitigen Saaten haben durch die rauhe Witterung viel von ihrem anfänglich schönen Aussehen eingebüßt.

× **Gnesen,** 9. November. [Gymnasial-Vorschule. Ge[-] sangverein.] Mit dem 1. Oktober d. J. hat das hiesige Gymna[-] sium eine Vorschule (Septima-Klasse) erhalten. Es hat Aufbietung aller Kräfte gekostet, um dies Institut ins Leben zu rufen. Vor Allem handelte es sich um Schüler, denn nur unter der Bedingung, daß eine bestimmte Anzahl von Anmeldungen zum Besuch der neuen Klasse auf[-] gewiesen würde, sollte die Kreirung erfolgen. Diese Bedingung war bald erfüllt, ja bedeutend mehr Anmeldungen gingen ein, als erfor[-] derlich waren, um die Errichtung zu ermöglichen. Durch Zurückver[-] setzung der schwächsten Schüler aus der Sexta wurde das Kontingent noch bedeutend vermehrt, so daß der engagirte Lehrer durchaus nicht über eine zu geringe Schülerzahl zu klagen hat. Das Schulgeld beträgt pro Kind monatlich 6 Mark und werden nur solche Kinder aufge[-] nommen, die bereits die ersten Anfänge in den Hauptunterrichtsgegen[-] ständen gemacht haben. — In der am vergangenen Freitag abge[-] haltenen Generalversammlung des Jacob'schen Gesangvereins wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 27. d. Mts. zu feiern. Es ist dies das 10. Jahresfest, das der Verein begehen wird.

△ **Schneidemühl,** 7. November. [Schwurgericht. Stadt[-] verordnetensitzung.] Das gestrige Schwurgericht beschäftigte sich mit einer Brandstiftung, welche in mehrfacher Beziehung sich vor gewöhnlichen Brandstiftungen auszeichnete. Der Lehrer Otto Burett[e] aus Zielomieschel hatte bei seinem Schwiegervater, dem gräflichen För[-] ster Witt in Neuforsthaus, aus Rache einen Viehstall angezündet, von welchem aus sich das Feuer über eine Scheune verbreitete, in welcher Burette's eigene Frau mit seinen zwei Kindern schlief. Stall und Scheune brannten nieder, große Vorräthe wurden ein Raub der Flam[-] men. Menschenleben waren nicht zu beklagen. Die Rache war in dem 2c. Burette dadurch geweckt worden, daß, nachdem er seine Schulstelle aufgegeben und er bei seinem Schwiegervater ein einstweiliges Unter[-] kommen gesucht hatte, ihm ein solches und auch ein Darlehn verwei[-] gerd worden war. Davon, daß seine Frau und seine Kinder in der Scheune nächtigten, wollte er nichts gewußt haben. Uebrigens brachte B. seine Brandstiftung bald nach der That selber zur Anzeige. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitdauer, ebenso zur Tragung der Kosten. — Der Arbeiter Thomas Dyszak aus Samot[-] schin-Hammermühle, welcher bei seinem Herrn, dem Mühlenbesitzer Drews, einen Strauchhaufen angezündet haben sollte, wurde wegen mangelnder Beweisgründe freigesprochen. Ebenso wurde am 5. cr. der Knecht August Prodoehl aus Dt.-Crone, wegen Nothzucht angeklagt, freigesprochen. Der Bahnarbeiter Carl Salewski aber, wegen Noth[-] zucht und Blutschande angeklagt, wurde mit 6 Jahren Zuchthaus be[-] straft. — Die gestrige Stadtverordnetensitzung wurde damit eröffnet, daß der Kaufmann Paul Schmidt, als neu gewählter Stadtverordneter, vom Bürgermeister Wolff feierlich in sein Amt eingeführt wurde. An die Einführung knüpfte Bürgermeister Wolff die Mittheilung, daß das Kriegsministerium hier von der Einrichtung eines Artillerieschießplatzes abgesehen habe, und einen solchen bei Hammerstein einzurichten beab[-] sichtige, wo der Boden auch eine feste Narbe habe. Zu der am 17. cr. stattfindenden Stadtverordnetenersatzwahl wurden zu Beisitzern Kauf[-] mann Arndt und Kaufmann Munk gewählt, zu Stellvertretern Apo[-] theker Kornstedt und Kaufmann Paul Schmidt. Der Magistrat hat mit den Grundbesitzern in der neuen Güterbahnhofstraße ein Uebereinkommen geschlossen, nach welchem die Stadt die erste Einrichtung der Bürgersteige übernimmt, die Unterhaltung derselben den Besitzern zur Last fällt. Da zwei Besitzer noch nicht ihre Zustimmungserklärung ge[-] geben haben, schieben die Stadtverordneten einen Beschluß ihrerseits auf, bis die fehlenden Erklärungen auch erfolgt sein werden. Dem Prinzip getreu, immer das Meistgebot zu berücksichtigen, ertheilen die Stadtverordneten in Bezug auf das Marktstandsgeld dem Gast[-] wirthe Julius Bandlow mit 1330 M. den Zuschlag. In Bezug auf die Bürgersteige der Hassel- und Jastrowerstraße entspinnt sich eine lang[e] Debatte. Die provinzialständische Kommission hat die qu. Straße [in] einer Breite von nur 24 Fuß neu pflastern lassen. Die Polizeiver[-] waltung hat den Hausbesitzern auch die Neupflasterung der Bürger[-] steige aufgegeben. Die Hausbesitzer haben bei den Stadtverordneten petitionirt, den Magistrat zur Zurücknahme der Polizeiverordnung [zu] veranlassen. Es wird der Antrag der Petenten dem Magistrat [zur] Berücksichtigung überwiesen.

Landwirthschaftliches.

∓ **Inowrazlaw,** 6. November. [Landwirthschaftlicher Verein.] Gestern fand hierselbst in Bast's Hotel eine Sitzung de[s] landwirthschaftlichen Vereins statt, an welcher 45 Mitglieder The[il] nahmen. Vor der Sitzung waren drei von dem Fabrikanten Werne[r] aus Groß-Riesenburg in Sachsen eingesandte Pflüge probirt worden, von denen zwei Herr Westphal-Tupodly ankaufte. Die für die Sitzung aufgestellte Tagesordnung wir in folgender Weise erlerledigt: 1) Ge[-] schäftliches. Der Vorsitzende, Herr Landschaftsrath Hirsch-Lach[-] rowitz macht Mittheilung von dem vor einigen Wochen erfolgten A[b-] leben des Gutsbesitzers Telschow-Warin, dessen Andenken die Ver[-] sammlung durch Erheben von den Sitzen ehrt. Dem Vorstand ist ein[e] Broschüre, betreffend die Zunahme der Blitzgefahr zugegangen und d[...]

übernimmt Herr Amtsrath Seer=Nischwitz ein Referat über diese Angelegenheit für die nächste Sitzung. Herr Kaufmann Jul. Levy hier berichtet über das Bolée'sche Dampfwagensystem, das Berichterstatter aus eigener Anschauung kennt und hebt die großen Vortheile desselben hervor. Der Vorsitzende theilt mit, daß auf den an die Regierung gerichteten Antrag in betreff des Erlasses einer Feuerlöschordnung eine Antwort eingegangen sei, die dahin lautet, daß in Rücksicht auf die nahe bevorstehende Organisation der Provinzialverwaltung Aenderungen bisher bestehender Bestimmungen nicht vorgenommen werden würden. Die in Betreff der Ueberhandnahme von Bränden an die Direktion der Provinzial=Feuer=Sozietät vom Verein gerichteten Anträge werden, wie in einem Antwortschreiben bemerkt wird in Erwägung gezogen werden Herr Döring=Guttenwender, der Delegirte der landwirthschaftlichen Kreise auf der Eisenbahn=Konferenz am 12. Oktober, ersucht der Verein, ihm Anträge für die Konferenz zugehen zu lassen. Es werden von dem Vorsitzenden zwei Anträge eingebracht und angenommen, und zwar soll erstens dahin gewirkt werden, daß der letzte, Abends um 7 Uhr von Bromberg hier eintreffende Zug in Bromberg später abgelassen werde, damit die Reisenden, die mit dem 6=Uhrzuge nach Bromberg kommen, noch Anschluß nach Inowrazlaw resp. Gnesen und Posen erhalten; der zweite Antrag ist gerichtet auf eine Verlängerung der Entladefrist für Ortschaften, die 2½ Meilen und darüber von der Bahnstation entfernt liegen. Herr Jul. Levy macht Mittheilung von den Beschlüssen der Handelskammer zu Bromberg in Betreff der Ermäßigung der Kohlen=Frachttarife für oberschlesische Kohlen und ersucht den Verein, die Bestrebungen der Handelskammer zu unterstützen, sowie ferner dahin zu wirken, daß eine bequemere Verbindung von hier resp. von Thorn nach Ostpreußen und Polen hergestellt werden möge. Die Versammlung stimmt den Anträgen zu und der Vorsitzende übernimmt die Beförderung derselben. — 2) „Ueber die einheitliche Aufbringung der Schul=Abgaben" referirt Herr Guradze=Czyste. Derselbe hebt hervor, daß in der letzten Zeit im diesseitigen Kreise ein anderer Modus für die Aufbringung der Schul=Abgaben eingeführt worden sei, und daß die Aufbringung der Abgaben nicht nach einheitlichen Grundsätzen erfolge. Referent stellt am Schluß seiner Ausführungen, die er mit Zahlen belegt, den Antrag: der Verein wolle eine Kommission ernennen, welche unter dem Vorsitz des Landraths die verschiedenen Arten der Repartition der Schul= und Schulbaubeiträge prüft, die gerechteste Art der Aufbringung dieser Abgaben beurtheilt und das Resultat der Berathung in der nächsten Sitzung dem Verein vorgelegt, damit dieser hiernach einen gleichmäßigen Modus der Aufbringung dieser Abgabe bei dem Kreistage beantragt. Der Antrag wird angenommen und es wird eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren: Guradze=Czyste, Schlieper=Ostrowo und Mahnke=Friedrichsfelde. — 3) „Welche Erfahrungen sind in der letzten Ernte über die Anwendung der verschiedenen künstlichen Dünger gemacht?" Die Frage wird u. A. vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß er mit Kalisuperphosphaten auf Bruchboden sehr gute Erfolge erzielt habe, daß sich Chilisalpeter, besonders zu Sommerung aufgebracht, gut bewährt, daß indeß z. B. mit schwefelsaurem Ammoniak keine Erfolge erzielt worden seien; im Allgemeinen wird bemerkt, daß auf den hiesigen tiefliegenden Börden, wie überall, die größeren Erfolge durch künstliche Dünger erzielt würden, während Stalldünger sich für Höheböden mehr eignete. Aufgebracht würden auf einen Morgen Bruchland 16—20 Pfg. Phosphate. — 4) Welche Kartoffelsorten haben sich in den letzten Jahren besonders bewährt?" Es wird zunächst konstatirt, daß die weißfleischige Zwiebelkartoffel und die Daber'sche im hiesigen Kreise am meisten angebaut werden; diese Sorten eignen sich auch am besten zum Export. Den höchsten Ertrag hat bei Hrn. Hirsch die Seedgleason=Kartoffel ergeben, und zwar 120 Scheffel pro Morgen, 40 Scheffel mehr als die Zwiebelkartoffel; als vorzügliche Frühkartoffel wird die Goodewichkartoffel empfohlen und es wird überhaupt darauf aufmerksam gemacht, daß die rübenbauenden Landwirthe auf den Anbau der Frühkartoffel mehr Bedacht nehmen müßten, um nicht in der Rübenernte zu sehr mit Arbeiten überhäuft zu sein. — 5) „Wie theuer hat sich die Kultur der Zuckerrüben pro Morgen bisher gestellt?" Hr. Nehring=Kröscha hat auf 330 Morgen 46 Arbeiter aus dem Warthebruch auf Akkord angestellt und für alle Arbeiten bis zum Aufladen 34 Mark pro Morgen bezahlt; die Arbeit sei gut gewesen; die Arbeiter hätten pro Kopf ca. 1,80 M. täglich verdient. Herr Gottschling=Orlowo zahlte für Behacken pro Mann 9,47 M., fürs Ausmachen 7—8 Pfg. pro Zentner: geerntet hat derselbe 152 Ztr. pro Morgen Der Vorsitzende hat eine genaue Berechnung über die Erträge von Rüben und Kartoffeln pro Morgen angestellt und die Berechnungen haben ergeben, daß ein Morgen Rüben ca. 38 M. Auslagen kostet und 165 M. (150 Ztr. a 1,10 M.), also einen Reingewinn von 127 M. einbringt, bei Kartoffeln betrugen die Auslagen pro Morgen 21,25 M. Der Ertrag stelle sich bei 70 Ztr. a 1,50 M., auf 105 M. ergebe also einen Reingewinn von 83,75 M., der hinter dem Ertrage für einen Morgen Rüben um ca. 44 M. zurückbleibe. — Die Sitzung wird nach zweistündiger Dauer geschlossen.

Hildesheim, 8. November. [Dampfbodenkultur.] Während der letzten 3 Jahre hat die Dampfbodenkultur, welche in anderen Theilen Deutschlands gleichwie in England schon früher heimisch war, auch in hiesiger Gegend Eingang und Verbreitung gefunden. Mit jedem Jahre hat sich die Zahl der Freunde derselben unter den Landwirthen vermehrt, und man wird heute dreist behaupten können, daß der Dampfpflug thatsächlich in einigen vorgeschrittenen Distrikten hierselbst festen Fuß gefaßt hat. Während des diesjährigen Herbstes seit Aberntung der Früchte sind bereits drei Apparate ununterbrochen in Thätigkeit gewesen, und zwar nicht ausschließlich in großen Wirthschaften, sondern auch in mittelgroßen Betrieben. Die den Landwirthen durch die betreffenden Unternehmer gebotene Hülfe wird in diesem Jahre besonders hoch anzuschlagen sein, da die normale Arbeitskraft nur in seltenen Fällen ausreichend war, die verschiedenen drängenden Arbeiten bei dem miserablen Wetter in befriedigender Weise fertig zu stellen. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß schon jetzt, wie in einem Falle geschehen, von Seiten eines Konsortiums ein Miethvertrag für nächstes Jahr mit einem Dampfpflugbesitzer wieder abgeschlossen ist, während andere Konsortien, auch einzelne größere Landwirthe, die Anschaffung eigener Apparate in ernste Erwägung ziehen. Bei den bedeutenden Kosten derselben — 20= bis 40,000 Mk. je nach System und Stärke der Maschinen — ist es erklärlich, daß den Betreffenden die Entscheidung so leicht nicht wird, zumal bei dieser mehr oder weniger komplizirten, für den Reflektanten vielleicht noch fremden Maschine eine Beurtheilung des Werthes der besonderen Vorzüge der einen oder der anderen, sowie der verschiedenen Verbesserungen immerhin ihre Schwierigkeiten bietet. — Angesichts Dieses muß es als durchaus zeitgemäß und förderlsam für unsere Landwirthschaft erkannt werden, wenn im Land= und Forstwirthschaftlichen Hauptverein Hildesheim die Idee verfolgt wird, im Laufe des nächsten Jahres eine Dampfpflug=Konkurrenz in Verbindung mit einer begrenzten Gespannpflug=Konkurrenz in's Leben zu rufen. Durch eine sorgfältige und genaue Prüfung der verschiedenen etwa an der Konkurrenz theilnehmenden neben einander arbeitenden Systeme und nachherige gründliche Berichterstattung seitens tüchtiger Sachverständiger wird man dem Einzelnen für die Beurtheilung und die von ihm zu treffende Wahl Anhaltspunkte geben und die Anschauungen über die Verwendbarkeit des Dampfpfluges im Allgemeinen wesentlich klären helfen. Von dem Kreis=Verein Gronau, der — nach den früheren gleich verdienstvollen, aber weniger glücklichen Versuchen anderer Vereine — neuerdings gewissermaßen das Eis für Einführung des Dampfpfluges bei uns gebrochen hat, ist für das geplante bedeutungsvolle Unternehmen die Initiative ausgegangen, und sind von dessen Vorsitzenden, Herrn Gutspächter Wagener=Barfelde, in Verbindung mit dem Vorstande des Kreisvereins Nordstemmen und im Einverständniß mit dem Hauptvereins=Präsidenten, Herrn Landes=Oekonomierath Hopenstedt=Schladen, die erforderlichen Schritte zu den Einleitungsarbeiten gethan. In entgegenkommendster Weise hat schon jetzt Herr Graf von Bennigsen in der Feldmark des Gutes Banteln günstig gelegene und geeignet erscheinende Breiten — gegen 50 Hektar groß — zur event. Anstellung und für Ausführung der Arbeiten in sichere Aussicht gegeben. Wir werden demnächst in der Lage sein, über den Fortgang der Sache weiter berichten zu können.

Zweiter deutscher Turnkreis.

(Statistik der deutschen Turnerschaft.)

Das vollständige Resultat der am 1. Januar d. J. innerhalb der deutschen Turnerschaft aufgenommenen Statistik ist erst kürzlich veröffentlicht worden. Dasselbe ist ein erfreuliches; denn das günstigste bisher erzielte Ergebniß, das des Jahres 1864, wird noch übertroffen. Die Zahl der zu Anfang 1880 dem Verbande der Turnerschaft angehörenden Turnvereine (1971) stellt sich um 37, die gesammte Mitgliederzahl (170,315) um 2383 höher, als am 1. November 1864. Außerdem bestanden noch 254 Turnvereine im deutschen Reich und Deutsch=Oesterreich. die der „Deutschen Turnerschaft" noch nicht beigetreten waren. Die Organisation der deutschen Turnerschaft ist in frischer Entwickelung begriffen. An der Spitze derselben steht ein leitender Ausschuß, der sich aus 5 auf deutschen Turntagen gewählten Mitgliedern und den auf Kreisturntagen ernannten Vertretern der einzelnen Turnkreise zusammensetzt. Die Gesammtheit der Turnerschaft ist nämlich in 17 Turnkreise eingetheilt, die von Kreisvertretern unter Beihilfe von Kreisausschüffen geleitet werden. Innerhalb der Kreise gruppiren sich wieder nach Maßgabe der geographischen Lage und der Verkehrswege Turnvereine in größerer oder geringerer Zahl zu Gauen, an deren Spitze Gauvertreter und Gauturnräthe stehen. Der nach seiner Mitgliederzahl kleinste Turnkreis ist der Kreis IIIa (Pommern), der in 3 Gauen 31 Vereine mit 2031 Mitgliedern umfaßt, der größte der Kreis XIV (Königreich Sachsen) mit seinen 23 Gauen, 364 Vereinen und 33,186 Mitgliedern. Der Kreis II schließt die 103 Turnvereine Schlesiens und des Regierungsbezirks Posen mit 8249 Mitgliedern in sich, während die Turnvereine des Regierungsbezirks Bromberg mit denen der Provinzen Ost= und Westpreußen (47 Vereine mit 4584 Mitgliedern) den 1. Kreis bilden. Am 1. Januar 1881 wird wieder eine Turnvereinsstatistik aufgenommen, und es kann mit Sicherheit erwartet werden, daß sich aus derselben abermals ein Wachsthum der Turnsache ergeben wird. Das Turnvereinswesen ist seit dem Jahre 1870 in allmähligem Anwachsen begriffen, während dasselbe nach dem Jahre 1866 eine zeitlang einen kleinen Rückgang zeigte. Einen glänzenden Beweis von ihrer Lebenskraft hat die deutsche Turnerschaft durch das großartige V. allgemeine deutsche Turnfest in diesem Sommer zu Frankfurt a. M. gegeben, wo nicht bloß 10,000 Turner aus allen Gauen des deutschen Reiches und Deutsch=Oesterreichs versammelt waren, sondern auch turnerische Deputationen aus Amerika, Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Rußland, der Schweiz und Ungarn erschienen waren.

Aus dem Gerichtssaal.

-o- **Posen**, 9. November. [Verurtheilung.] In der Sitzung vom 8. d. M. verhandelte die Strafkammer I. des hiesigen Landgerichts unter Ausschluß der Oeffentlichkeit in der Strafsache gegen den Ackerwirth Johann Rausch aus Jerzyce. Das nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündete Urtheil lautete dahin, daß Rausch der Vornahme unsittlicher Handlungen mit seinem Mindel schuldig und deshalb mit einer Zuchthausstrafe von zwei Jahre zu bestrafen. Die sofortige Verhaftung wurde angeordnet. Rausch ist, obwohl er stets die bäuerliche Kleidung beibehalten und fast täglich selbst auf dem Felde mit den geringsten Arbeiten beschäftig war, Besitzer von 16 Bauerwirthschaften und eines baaren Vermögen von 240,000 Mark, das er sich durch die schmutzigsten Wuchergeschäfte erworben. Täglicher Gast auf dem Grundbuchamt und dem Subhastationsbureau, hat er hunderte von kleinen bäuerlichen Wirthen ausgeschlachtet, und ist unter dem Namen des Rothschild von Jerzyce allgemein bekannt. Sein Schicksal wird schwerlich das Mitleid derjenigen wachrufen, die er um Hab und Gut gebracht.

* **Posen**, 9. November. [Raub.] Heute wurde gegen den 13 Jahre alten Dienstjungen Martin Jarnut aus Zembowo wegen Straßenraubes verhandelt. Derselbe begleitete die Tagelöhnerfrau G. nach Kaliske. Er bot sich ihr zum Tragen des Bündels an, was sie jedoch ablehnte. Darauf zog er aus jenem Bündel heimlich einen Peitschenriemen und ließ ihn zur Erde fallen und als die G. denselben später vermißte, erklärte sich J. bereit, denselben gegen Belohnung von 5 Pf. wiederzusuchen. Er brachte den Peitschenriemen zurück und erhielt die 5 Pf., wobei er bemerkte, daß die G. in einen Taschentuche, welches in ihrem Korbe lag 1 M. 50 Pf. eingebunden hatte. In der Nähe des zu passirenden Waldes wiederholte J. sein Anerbieten in Bezug auf das Tragen des Bündels und zwar jetzt mit der Vorspiegelung, daß in dem Walde Räuber seien, denen er durch die Schnelligkeit seiner Füße entrinnen würde. Die G. lehnte wiederholt das Anerbieten ab und nun sagte J. plötzlich, er sähe die Mützenschirme der beiden Räuber blitzen. Durch diese Bemerkung erschreckt, lief die G. von J. fort und schlug einen Seitenweg ein. J. verfolgte sie jedoch und als sie den Wald verlassen hatte, versperrte plötzlich J. ihr den Weg, rief ihr ein Halt zu und versuchte sie durch Hin= und Herstoßen zu Falle zu bringen. Als ihm dieses nicht gelang, rief er in der Richtung nach dem Walde: „Martin, Martin, komm doch her". Hierdurch auf's Höchste erschrocken, ließ die G., welche den J. festhielt, den letzteren los und diesen Moment benutzte derselbe, nahm aus dem Korbe das Tuch mit Inhalt und lief fort. Das Tuch ohne Inhalt ließ er bald darauf fallen und verschwand im Getreide. Auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft wurde J. zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

* Im Schwurgerichtsverfahren wählen nach § 304 der Strafprozeßordnung die Geschworenen ihren Obmann mittels schriftlicher Abstimmung nach Mehrheit der Stimmen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Straffenat, durch Erkenntniß vom 20. September d. J. ausgesprochen, daß die nicht nach Vorschrift des § 304 der Strafprozeßordnung erfolgte Wahl eines Obmannes keinen Revisionsgrund gewährt.

* Obwohl nach § 2 des Reichsstrafgesetzbuchs bei Verschiedenheit der Gesetze von der Zeit der begangenen Strafthat bis zu deren Aburtheilung das mildeste Gesetz anzuwenden ist, so ist doch nach einem Erkenntniß des Feriensenats des Reichsgerichts, vom 7. Septbr. d. J., bei einer unter der Herrschaft eines milderen Gesetzes begonnenen Strafthat, welche unter der Herrschaft eines strengeren Gesetzes fortdauert, das strengere Gesetz anzuwenden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 7. November. [Wollbericht.] In der heute beendeten Woche verkehrten am hiesigen Platze als fremde Käufer fast ausschließlich inländische Fabrikanten und waren auf den Lägern von deutschen Rückenwäschen thätig. Das Geschäft in dieser Gattung war nicht zufriedenstellend, während in den übrigen hier lagernden Sorten, mit Einschluß der Kolonialwollen, ein ziemlich regelmäßiger Abzug stattfand. — Die Preise erhielten sich ohne Abweichung auf dem bisherigen Standpunkt. — Zur Stofffabrikation gingen nach der Lausitz und Luckenwalde 1300—1400 Ctr. mittelfeine Schäfereiwollen verschiedener Abstammung in den unveränderten Preisen um 60 Thlr. — In fabrikmäßig gewaschenen Wollen, Locken und Landwollen bestand rege Frage, und zu den bisherigen Preisen wurden 300—400 Ctr. vom Inlande aus dem Markte genommen. Für Gerberwollen geringer und geringster Qualität bleibt flotter Absatz bei guten Preisen, wogegen feinere Wollen noch immer vernachlässigt sind. — Kolonialwollen vom hiesigen Lager erfreuen sich guten Absatzes nach den inländischen Fabrikstädten und dürften in dieser Woche 400—500 Ballen zu den seit der letzten hiesigen Auktion bestehenden Preisen verkauft sein. Die Zuführen brachten 800—1000 Ctr. von deutschen Rückenwäschen aus Mecklenburg und der Provinz Preußen, sowie einige hundert Ballen direkt importirter Kapwollen neu an den Markt. Unser Lagerbestand wird auf einige 30,000 Ctr. deutscher Rückenwäsche geschätzt, worunter mittelfeine Kamm= und Stoffwollen, sowie bessere Tuchwollen noch eine schöne Auswahl bieten. Die Messe von Tuch und Stoffen in Frankfurt a. O. befriedigte wie gewöhnlich in keiner Weise. Von London berichtet man über guten Absatz nach den englischen Fabrikdistrikten und einer kleinen Besserung in Absatz der Fabrikate. Das Geschäft im Fabrikat unserer heimischen Wollwaaren=Industrie hat besonders in den Stapelartikeln eine Besserung noch nicht erfahren, nur in Stoffen der haute nouveauté wird von regelmäßigerem Geschäft berichtet. Diesem Umstand allein schreibt man die geringe Unternehmungslust unserer Konsumenten im Rohprodukt Wolle zu, wogegen die geringen Vorräthe, besonders der deutschen Rückenwäschen, eine Sicherheit für die Beständigkeit der Preise nach allgemeiner Ansicht bieten soll.

** **Betrügereien bei russischen Eisenbahnen.** Der Petersburger Korrespondent des Londoner „Standard" erzählt ein Beispiel von der Art und Weise, in welcher Betrügereien gegen den Staatssäckel in Rußland ausgeführt werden. Da es in Rußland wie anderwärts Sitte ist, Geld aus den Staatsfonds für nützliche Bauten vorzustrecken, wandten sich die Direktoren einer Eisenbahn, die namenlos bleiben mag, jüngst an den Minister für Wege und Verkehrsmittel um ein Darlehn zur Verdoppelung ihres Bahngeleises und Ankaufs des erforderlichen weiteren Betriebsmaterials. Ihre Voranschläge umfaßten 130 Lokomotiven, jede zu 29,000 Rubel, 3000 Waggons, jeden zu 1430 Rubel und 1½ Millionen Puds Schienen zu einem hohen Preissatze. Die Preise wurden im Ministerium augenscheinlich für ganz vernünftig erachtet, denn die Voranschläge wurden genehmigt und das Darlehn gewährt. Nachdem die Direktoren soweit reussirt, schritten sie zur Bestellung des Materials, und zwar zu den folgenden Sätzen: Lokomotiven 25,000 Rubel, Waggons 1170 Rubel, Schienen 45 Kopeken per Pud unter dem Voranschlage, so daß sie den anständigen Saldo von nahezu zwei Millionen Rubel in Händen behielten. Doch war noch ein anderer Schritt zur Sicherung der Beute nothwendig; es mußte aus den Belegen erhellen, daß das Material zu dem völligen Betrage des Staatsdarlehens gekauft worden. Die Direktoren der verschiedenen Maschinenbau=Anstalten wurden demnach instruirt, die Preise in ihren Büchern in Uebereinstimmung mit dem ursprünglichen Voranschlage zu notiren. Aber an diesem Punkte ging der Plan, der bisher so wohl gediehen, gänzlich in die Brüche, denn ein Maschinenbauer, dessen Bücher der Inspektion unterlagen und der sich demnach an einem so grellen Betruge nicht betheiligen konnte, gerieth mit seinen Klienten in Streit und enthüllte die ganze Transaktion dem Finanzminister Greigh, der natürlich das Darlehn sofort annullirte. Das reisende Publikum wird sich folglich mit einem einfachen Geleise begnügen müssen, bis die Umstände die Verübung eines neuen Schwindels begünstigen.

** **Herr Abasa, der neue russische Finanzminister.** Die Persönlichkeit des neuen russischen Finanzministers muß naturgemäß bei der Wichtigkeit, welche die russischen Finanzen für die europäischen Börsen haben, bei dem Einfluß, welchen unter Umständen ein russischer Finanzminister zu üben vermag, in hohem Grade interessiren. Herr Abasa wird nun, wie man aus Petersburg schreibt, als ein Günstling Loris Melikow's zu behandeln sein. Von Hause aus ist Herr Abasa keineswegs Finanzmann und in alle volkswirthschaftlichen Verhältnisse wird er sich erst einzuarbeiten haben. Er hat nämlich Medizin studirt und hat als Doktor der Medizin in der Provinz praktizirt, bis er plötzlich nach Petersburg kam, in die Verwaltung der Reichskontrole berufen wurde und dort Tatarinow ersetzte. Als Loris Melikow zur Stellung eines Diktators gelangte, lenkte sich seine Aufmerksamkeit auf Herrn Abasa, und er betraute denselben mit dem momentan wichtig erscheinenden Auftrage, das Preßwesen zu leiten. Diese Mission hat Herr Abasa bis jetzt innegehabt und er galt in dieser Eigenschaft allerdings als leidlich liberal, soweit eben in einer solchen Position in Rußland von Liberalismus die Rede sein kann. Er erließ als Chef des Preßwesens die bekannte Verordnung, die da besagte, die Zeitungen könnten ruhig Maßregeln der Regierung kritisiren, aber sie müßten sich hüten, irgend etwas zu schreiben, was als aufregend angesehen werden könnte. Im Uebrigen ist von Herrn Abasa nur zu erwähnen, daß er wahrscheinlich vielen guten Willen mitbringt, doch immerhin nur als eine Kreatur von Loris Melikow anzusehen ist. Herr Professor Bunge versteht von wirthschaftlichen und finanziellen Dingen ungleich mehr als Herr Abasa, der vollkommen Dilettant auf diesem Gebiete ist. Herr Professor Bunge scheint aber Loris Melikow nicht annähernd so sympathisch gewesen zu sein als Herr Abasa, obwohl Loris Melikow Herrn Professor Bunge, der zuvor an der Universität Kiew Vorlesungen hielt und dann Präsident des russischen Reichsbank=Comptoirs in Kiew war, nach Petersburg berufen hatte, um ihn statt des Herrn Giers zum „Gehilfen" des Finanzministers Greigh zu machen.

** **Liller Loose von 1860.** Verloosung vom 1. September 1880. Auszahlung vom 1. Oktober 1880 ab. (Schluß.)

No. **60**067 88 148 432 470 483 635 744 746 872 875 960 61093
255 375 400 521* 530 570 629 735 741 777 882 921 984 62132 179
265 279 370 403 461 642 673 63161 268 464 515 600 666 672 709
795 858 898 951 999 64155* 165 177 214 240 349 474 483 488 540
563 632 659 675 689 910 922 65105 131 325 374 481 493 743 768
799 835 879 973 66006 72 254 356 369 498 539 589 605 869 67074
370 394 396 533 627 664 673 824 862 917 938 68000 169 261 392
420 459 594 615 631 642 659 707 847 850 918 942 69046 113 152
190 335 451 584 588 610 643 675 678 691 741 820 **70**242 580 735
890 926 947 71207 256 307 316 330 335 372 555 757 791 903 953
72066 190 358 368 433 514 536 558 609 636 807 975 73334 354
380 446 476 647 655 688 689* 703 735 759 765 778 818 839 840
858 864 886 998 74096 129 151 273 537 551 612 739* 794 820 922
943 962 75207 463 798 911 937 944 76092 184 212 226 376 458
523 571 607 680 860 960 77007 23 102 112 343 363 402* 458 564
648 922 944 78091 120 181 208 276 302 412 457 559 650 681 702
873 888 924 959 79082 160 327 444 462 500 520 525 674 697 775
826 **80**094 145 249 317 468 490 637 678 705 795 845 980 81083
226 271 334 359 411 423 441 673 717 760 790 815 876 888 997
82015 27 36 198 501 547 615 629 637 770 862 925 984 83054 63
176 193 240 269 338 362 593 649 653 658 673 749 770 923 955 984
84045 67 265 427 506 609 635 684 722 763 795 848 902 85029 146
207 466 477* 644 687 697 754 86047 107 111 319 348 451 827 952
87176 281 414* 440 443 542 561 613* 657 706 728 783 992* 88040
118 179 193 251 292 334 399 456 496 518 563 714 778 89168 259
661 926 983 995 **90**025 103 124 247* 483 509 526 594 690 694 808
819 944 91194 242 428 441 469 475 536 580 621 924 929 934 944
992 92115 170 331 614 808 93091 116 163 167 288* 555 666 910
960 94018 19 115 144 434 457 511 716 750 761 868 910 969 95032
202 275 598 724 96002 34 86 108 269 374 398 416 448 619 841
879 884 893 921 943 97280 281 331 632 873 98001 6 166 197 325
438 519 522 523 525* 541 564 569 585 675 770 838 954 99156 407
458 506 537 671 672 718 805 **100**021 47 74 145 155 284 314 429
529 533 822 905 950 101129 240 263* 277 592 645 690 760 799 853
935 976 102219 246 320 362 551 828 905 103046 76 82 262 268
338 472 923 946* 963 104158 191 404 479 511 567 685 697 700 709
751 947 105007 127 164 186 215 267 279 778 875 991 106080 139
221 304 361 379 383 525 647 708 711 739 891 107023 29 34 111
184 218 259 349 368 370 535 689 705 708 756 757 797 912 992
108149 229 230 395 443 773 827 915 109109 126 156 261 285 348
376 437 688 724* 767 841 **110**048 71 138 211 224 240 493 510 547
572 600 670 812 919 974 111000 253 499 748 835 918 944 967
112041 113 197 333* 586 769 771 844 996 113053 124 170 227 239

269 286 348 367 384 453* 614 632 642 708 749 818 832 998 114016 62 147 307 372 423 558 586 679 751 761 912 115001 92 146* 161 226 227 235 296 547 732 746 803 836 116172 202 306 483 665 749 812 968 972 117130 133 271 370 564 609 747 867 993 118026 62* 201 230 279 282 296 596 790 976 119021 90 135* 277 293 547 623 630 872 926 120017 61 103 284 395 454 546 855 658 693 798 121065 112 348 389 465 530 531 570 602 122071 93 189 362 440 446 462 480 482 583 612 666 123230* 241 286 346 673 722 821 835 837 933 942 960 977 124074 228 339 392 562 593* 838 969 984 125156 194 266 358 405 424 536 579 774 810 816 864 873 930 951 126197 285 293 380 485 521 566 599 658 662 670 802 925 127117 288 332 392 424 486 544 566 610 617 631 658 676 875 966 979* 128336 402 448 651 690 888 129064 113 213 325 407 421 451 453 546 579 716 764 852 881 949 130020 108 227 303 310 345 425 453 528 716 752 865 131163 371 523 538 568 712 890 132049 57 75 168 225 309 421 489 523 623 650 712 744 825 828 839 970 976 133034 117 128 139 149 190 254 318 437 681 717 134253 275 306 441 491 601 666 808 845 902 948 991 135057 141 228 269 313 314 328 596 597 657 908 136018 26 196* 206 328 444 625 758 769 927 137098 227 272 345 473 488 514 589 607 678 727 831 138053 62 65 276 278 309 376 410 427 477 507 549 553 621 699 712 139029 67 197 417 491 504 611 805 891 140064 65 94 102 162 394 419 454 519 527 646 691 712 721 752 755 819 863 864 870 965 141201 241 322 335 358 508 521 523 548 591 746 801 856 966 142050* 301 340 417 453 711 767 777 881 926 991 143040 71 89 96 184 209 324 480 573 609 626 640 679 144033 75 105* 387 504 507 521 525 576 827 845 929 945 987 145020 72 78 114 187 298 322 332 426 490 582 683 695 699 903 146026 52 114 174 291 360 469 635 771 928 147124 217 272 292 302 426 579 723 757 763 774 838 943 148083 237 325 470 512 765 769 819 839 889 957 964 149012 145 149 230 245 390 476 529 676 693 802 150090 129 143 239 323 343 381 401 639 705 854 952 997 151136 145 382 431 582 793 152080 99 181 229 351 384 411* 454 499 556 581 625 726 807 818 854 890 993 153047 171 196 519 154121 183 225 265 286 294 355 357 562 628 730 867 877 975 155189 284 319 343 573 740 887 920 156066 67 126 472 577 607 640 801 872 157067 172 328 338 474 486 524 563 649 657 747 959 158035 74 329 572 745 794 823 837 871 988 159062 112 170 290 373 566 792 160042 140 161 252 338 365* 413 424 527 567 652 800 813 908 919 161311 414 464 490 538 559 582 587 638 651 661 847 162018 120 201 315 395 418 430 436 447 602 607 723 813 824 888 988 163031 58 73 175 186 460 483 704 714 741 164133 340 351 474 525 531 613 616 692 783 786 866 874 891 899 939 949 995 165013 39 59 151 327 347 479 628 663 690 765 776 166060 130 147 269 398 439 463 493 548 616 828 830 885 167047 192 311 331 372 380 505 596 813 833 899 915 941 989 168039 48 59 163 175 197 284 589 695 753 792 819 169008 41 134 199 312 519 561 638 730 781 819 170060 115 166 167 271 289 378 407 458 579 712 720 736 786 796 975 171049 63 91 214 265 285 300 423 594 610 616 681 898 172088 161 182 249 261 403 406 578 725 731 739 743 759 918 945 173073 180* 225 268 301 409 494 503 511 583 615* 629 635 699 762 845 897 965 174009 156 309 391 496 505 661 679 819 846 959 à 99 Frks. 73 Cts. (Die mit einem Sternchen bezeichneten Nummern sind mit Prämien gezogen).

** **5. Klasse der 98. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie.** Ziehung vom 8. November 1880.

15,000 M. No. 52854 70452 83641.

5000 M. No. 82 21771.

3000 M. No. 8207 17642 19516 23279 24171 310 28116 29348 34081 39976 41004 42494 43854 45097 252 346 47127 54537 635 76 55431 57308 60234 63658 75607 81080 91121 93746 98827.

1000 M. No. 434 4174 717 5664 7455 15482 22187 37117 47046 48324 52869 56107 60870 62360 486 64356 69527 79529 80009 84986 86062 87910 88245 99846.

500 M. No. 157 1709 2105 4833 5033 97 6508 771 8278 9510 10008 12648 13800 45 18760 20247 544 26437 583 28251 30346 31112 909 34553 35320 980 37935 40981 46403 48147 50321 53759 54335 560 621 56572 59154 60995 62747 64031 65494 67526 70560 76300 78155 86775 87019 727 37 984 94525 96418.

300 M. No. 253 320 1514 2824 909 3341 927 4981 8217 447 99 9179 221 664 763 10060 185 247 441 12471 15318 816 18498 19119 162 20158 459 21924 22115 703 23986 25681 779 27049 447 781 889 28296 323 771 30899 33252 662 34278 36210 37334 47 40165 41994 42260 43385 45180 420 623 47230 49614 50605 51488 853 53250 872 56719 961 57100 212 58905 60110 486 636 62743 86 63400 64029 55 302 25 68022 69380 70396 72218 813 70 75 86 76998 78836 79477 623 82293 613 799 84341 489 87767 88264 928 91804 33 92948 94207 977 96689 97366 553 98273.

Vermischtes.

* **Vier Mordthaten in einer Woche.** Aus London, 2. Novbr., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Binnen fünf Tagen vier scheußliche Mordthaten! In einer der londoner Vorstädte lebt ein Herr Shepherd, seines Gewerkes Bauunternehmer, mit seiner Frau und einem zehnjährigen Töchterchen. Als er vor wenigen Tagen Geschäfte halber mit seiner Frau nach der Stadt fahren mußte, ließ er einen seit längerer Zeit in seinen Diensten stehenden Anstreicher, Namens Pavey, zur Hütung des Hauses und des Kindes zurück. Bei seiner Heimkehr am Abend fand er die Hausthür verschlossen, und als sie sich trotz wiederholten Pochens nicht öffnete, wurde ihm und seiner Frau bange zu Muth. Sie riefen einen Nachbar an, und gemeinsam mit diesem gelang es ihnen, durch die Hinterthür ins Haus zu kommen. Ihrer wartete ein trauriger Anblick. In der Küche vor dem Heerde lag ihr Töchterchen todt in einer Blutlache. Der Hals war durchschnitten und eine spätere Untersuchung stellte klar heraus, daß das arme Kind vor seiner Ermordung gröblich mißbraucht worden war. Pavey, auf den allein sofort der Verdacht der Morthat fiel und der wegen unzüchtiger Angriffe auf junge Kinder seit lange in bösem Leumund stand, war verschwunden. Zwei Tage lang suchte die Polizei seine Spuren vergebens. Erst am dritten, als er, durch Hunger und Kälte gedrängt, sich bei dem Armenhause einer anderen Vorstadt um Obdach und Nahrung meldete, wurde er als verdächtig festgehalten, gab auch sofort seinen rechten Namen an. Beim ersten Verhör gab er für sein Verschwinden eine Erklärung, die den gegen ihn gehegten Verdacht unmöglich abzuschwächen im Stande war. Ein fremder Mann habe ihn vermittels einer gefälschten Botschaft aus dem Hause seines Arbeitgebers abgerufen. Bei seiner Rückkunft habe er das Kind ermordet gefunden, der fremde Mann sei verschwunden gewesen. Im ersten Augenblicke des Schreckens sei er, eingedenk seines bösen Leumunds, aus dem Quartier geflohen, bis er, durch Hunger und Kälte gezwungen, sich genöthigt gesehen habe, um Unterkuft zu bitten. Es ist dies unverkennbar eine lahme Ausflucht, wozu noch bemerkt sein mag, daß der muthmaßliche Mörder aus dem Hause selbst keine Werthgegenstände mit sich fortnahm, Raublust somit nicht der Beweggrund des Mordes war.

Geheimnißvoller erscheint folgende Mordthat. Spaziergänger sahen an einem Tage der vorigen Woche einen Mann und eine Frau auf einer Bank im Finbury-Park sitzen. Sie schienen einen Wortwechsel zu haben. Da plötzlich fällt ein Schuß, der Mann hatte seine Gefährtin durch die Brust geschossen. Es folgt ein weiterer Schuß, der galt ihm selber, und wenn er durch ihn auch nicht sofort todt zusammensank, so befindet er sich seitdem doch in äußerster Lebensgefahr. Er heißt, wie sich seitdem herausstellte, Herbert, und die Getödte war seine Schwägerin. Was ihn zur That bewog, das wird, wie er erklärte, „kein menschliches Wesen je erfahren". Nur so viel war aus ihm herauszubringen, daß er entschlossen gewesen sei, die Frau zu ermorden, „wenn sein Zweck unerreicht bliebe und wenn die Besprechung mit ihr sich nicht befriedigend gestalten sollte".

Die dritte Mordthat ereignete sich in Manchester. Dort sah ein Polizist, wie ein Mann am hellichten Tage einen Karren durch die Straße zog, auf dem, kaum verkennbar, eine in Leinentücher gehüllte Leiche sich befand. Der Polizist schöpfte Verdacht, folgte dem Karren, hielt den Mann an, schlug die Tücher auseinander, und wirklich bargen sie die nahezu nackte Leiche einer Frau, deren Kopf unverkennbare Spuren tödtlicher Mißhandlungen an sich trug. Das Gesicht war geschwollen, das rechte Auge schwarz unterlaufen, die Gesichtszüge verzerrt, die Umschlagetücher mit Blut befleckt. Auf Befragen erklärte der Karrenführer, er sei von einem Apotheker Namens Hartley gemiethet worden, die Leiche aus dessen Hause nach seinem eigenen zu schaffen, von wo das Begräbniß stattfinden sollte. Es war dies eine verdächtige Aussage, doch bestätigte sie sich insofern, als man in dem Hause des Karrenführers (sein Name ist Smithson) wirklich Vorbereitungen zur Aufbahrung eines Sarges fand und in jener Leiche eine Wittwe Namens Barkham erkannt wurde, zu welcher der erwähnte Apotheker Hartley seit mehreren Jahren in vertrauten Beziehungen gestanden hatte. Hartley, der begreiflicherweise sofort verhaftet wurde, machte sehr verworrene, einander widersprechende Aussagen. Das eine Mal erklärte er, er habe von ihrem Tode keine Kenntniß gehabt, das andere Mal, sie sei in seinen Armen gestorben, und dann wieder, die Frau sei der Fluch seines Lebens gewesen. Ueber die näheren Umstände und Beweggründe dieses Mordes hören wir wohl mehr nach einigen Tagen. Eigenthümlich ist dabei jedenfalls die Naivität oder Dummheit des Karrenführes Smithson, der die Leiche einer unverkennbar gemordeten Frau blos nothdürftig verhüllt im offenen Wagen durch belebte Straßen fährt, um sie von seinem eigenen Hause aus begraben zu lassen — als ob dergleichen in Manchester zu den alltäglichen Berufsgeschäften gehörte. Wäre der Mann nicht gar so dumm gewesen, die Frau wäre vielleicht ruhig in ihr Grab gesenkt worden, ohne daß Jemand ein Verbrechen geahnt hätte.

Die vierte Mordthat spielt wieder näher bei London, in Paul's Cray in der Grafschaft Kent. Der traurige Held derselben ist ein Mensch Namens Waller, der in der Nachbarschaft seit lange als schlechter Charakter bekannt und schon mehrmals wegen kleinerer Verbrechen abgestraft worden war. Opfer seiner That waren ein Wildhüter Namens Ellis und dessen Frau, betagte Leute, von denen man zur Stunde noch nicht weiß, wodurch sie den tödtlichen Zorn des besagten Waller auf sich gezogen. Raubsucht war auch in diesem Falle nicht der Beweggrund des Mordes. Als Waller verhaftet und ihm die Mordthat auf den Kopf zugesagt wurde, benahm er sich mit merkwürdiger Frechheit und einem so kühlen Gleichmuth, als ob es sich um eine Wette handelte. „Da habt Ihr wieder einmal einen schönen Prozeß," sagte er zu den Polizisten, und dabei warf er ein Pennystück in die Luft, fing es auf und sagte grinsend: „Die Wette ist verloren; das bedeutet den Galgen." Dem Galgen wird er auch wahrscheinlich nicht entgehen. Was ihn aber zu der grausigen That gegen die beiden alten Leute bewog, das ist vorerst noch ebenso sehr ein Räthsel, wie es die Beweggründe sind, welche den früher genannten Mordthaten zu Grunde lagen. Ueber den letzterwähnten Fall wird weiter erzählt: In der Nähe von Chislehurst ist vor einigen Tagen ein scheußlicher Doppelmord verübt worden. Der Mörder hat nun auch ein volles Geständniß seines Verbrechens ohne das geringste Zeichen der Reue abgelegt. Er war kurz vor Begehung des Verbrechens aus einer Schenke ausgewiesen worden und befand sich in schlechter Laune. Da er gerade einen geladenen Revolver bei sich trug, beschloß er, Jemand zu tödten. Er weckte einen ihm bekannten Wildhüter, gegen welchen er auch nicht den geringsten Groll im Herzen trug, und lockte denselben unter dem Vorwand, Wilddieben begegnet zu sein, nach dem Walde, wo er ihn kaltblütig niederschoß. Nach gethaner Arbeit spiegelte er der Frau des Wildhüters vor, daß ihr Mann verwundet im Walde liege, führte sie zur Thatstätte und schoß auch sie erbarmungslos nieder."

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Nr. 44 der Allgemeinen Ausgabe der „Sozial-Korrespondenz" (herausgegeben von Dr. Victor Böhmert und Arthur von Studnitz in Dresden) enthält: Zur bevorstehenden Volkszählung. — Armenpfleger-Erfahrungen. — Die Noth der Handweber und ihre Abhilfe. — Der Wortlaut des englischen Haftpflichtgesetzes. — Arbeitsmarkt.

* Deutsche Jugend. Herausgegeben von Jul. Lohmeyer. Künstlerischer Leiter Oscar Pletsch. Verlag von Alphons Dürr, Leipzig. Das soeben erschienene Novemberheft (Band XVII, Heft 2) enthält: Das Hexenschiff; eine Rügener Erzählung von Clara von Sydow (Schluß), mit Original-Zeichnungen von J. Kleinmichel. Friedrich von Schiller; ein Lebensbild von J. Stieler (Fortsetzung), mit Original-Zeichnung von Woldemar Friedrich. Deutsche Kaiserbilder von Fedor von Köppen, mit Originalzeichnung von Woldem. Friedrich. Jung Swendal; Märchen dänischer Sage, von Werner Hahn, mit Originalzeichnung von Carl Gehrts. Gedichte, Sprüche, Räthsel und Knackmandeln von Jul. Lohmeyer, Johannes Trojan, Fel. Dahn, Rob. Löwicke u. A., mit Original-Zeichnungen von O. Pletsch, L. Richter u. A. (Preis des Heftes 1 Mark.)

* Das vor wenigen Wochen bei Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart erschienene große biblische Epos Kain von Gustav Kastropp hat eine so günstige Aufnahme gefunden, daß die Verlagshandlung sich entschlossen hat, noch in diesem Jahre eine weitere größere Dichtung desselben Verfassers: Heinrich von Ofterdingen, eine mittelalterliche Mär in 30 Aventiuren mit eingeflochtenen Minneliedern zu veröffentlichen. Die Ausstattung des Buches soll eine sehr elegante werden.

* Von dem großen Erfolge, welchen das im Verlage des „Vereins für Deutsche Literatur" in Berlin erschienene Werk des Kontreadmiral a. D. Reinh. Werner, „Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben" errungen, zeugt die Thatsache, daß innerhalb Monatsfrist bereits eine 2. Auflage nothwendig geworden, welche in derselben eleganten Ausstattung in prächtigem Halbfranzbande erschienen ist. Mit Vergnügen machen wir nochmals auf das interessante schöne Buch aufmerksam und wünschen der 2. Auflage denselben Erfolg wie der ersten Auflage.

§ Die Untersuchung des Fleisches auf Trichinen, Belehrung und Anleitung zur mikroskopischen Prüfung des Fleisches für bestallte und angehende Fleischbeschauer, von Dr. Ewald Wolff, Geheimer Medizinal- und Regierungsrath, Verlag von Maruschke und Berendt in Breslau, liegt jetzt in 6. Auflage vor. Diese neueste Auflage ist durch die neuerdings ergangenen amtlichen Verordnungen vervollständigt und bietet ein sehr zweckmäßiges Handbuch für Fleischbeschauer.

* Klein und Thomé. Die Erde und ihr organisches Leben. (W. Spemann, Stuttgart.) Lfrg. 24 bis 27 (Schluß des 1. Bandes). Der 1. Band dieses von uns mit Interesse verfolgten Werkes liegt uns nunmehr vollständig vor und wir freuen uns, diese Thatsache zur Kenntniß unserer Leser bringen zu können. Derselbe bietet einen überaus reichen und fesselnden Inhalt dar und enthält außer 25 meistens wohlgelungenen Vollbildern nahezu 200 in den Text gedruckte Holzschnitte sowie auch einige erläuternde Karten. Die Absicht der Verfasser, jene Seite der Erdkunde, die Schilderung des Erdkörpers nach seinen physischen Zuständen darzustellen, scheint uns vollständig gelungen. In der ihnen eigenen Art geben sie uns ein treffliches Bild von der plastischen Gestaltung der Erdoberfläche, von der Entstehung der elektrischen Erscheinungen in der Natur, von der Entwicklung und Verbreitung der organischen Wesen und bezeichnen uns so den Weg, wie wir zu einer möglichst umfassenden und klaren Kenntniß unseres gemeinsamen Wohnplatzes und der Grundbedingungen unserer Existenz und Kultur gelangen. Dieses Werk, das zum ersten Male in Deutschland dieses Thema so ausführlich behandelt, muß mit Freuden begrüßt werden und mit vollem Recht darf es Anspruch auf allgemeinste Verbreitung erheben. — Wir empfehlen es allen Jenen, die Interesse daran haben, sich mit dem Leben auf unserm Erdball vertraut zu machen, — sie Alle werden daraus viele Belehrung erhalten, sowie sich auch bei ihnen das Verständniß der Natur wesentlich erhöhen dürfte.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1880.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
10. Nachm. 2	751,1	SO mäßig	bedeckt Schnee	+ 0,6
10. Abnds. 10	752,1	O schwach	bedeckt	+ 0,7
11. Morgs. 6	756,7	W schwach	bedeckt Nebel	+ 0,4

Am 10. Wärme-Maximum + 6°,4 Cels.
" " Wärme-Minimum — 1°,4 "

Wasserstand der Warthe.

Posen, 9 am . November Mittags 2,74 Meter.
" 10 " . " " 2,74 "

Produkten-Börse.

Marktpreise in Breslau am 10. November 1880.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer		22 30	21 60	20 50	19 80	18 90	17 90
dto. gelber		21 40	20 90	20 10	19 60	18 40	17 40
Roggen,	pro	22 30	22 —	21 50	21 10	20 90	20 10
Gerste,	100	17 20	16 70	16 —	15 40	14 70	14 20
Hafer,		15 60	15 30	14 70	14 10	13 60	13 10
Erbsen	Kilog.	20 50	20 —	19 50	19 —	18 50	17 80

Festsetzg. d. v. d. Handelskammer eingef. Kommission		feine M.	feine Pf.	mittel M.	mittel Pf.	ordin. Waare M.	ordin. Waare Pf.
Raps		23	75	22	50	20	50
Winterrübsen	pro	23	—	21	50	19	50
Sommerrübsen	100	23	—	21	50	19	50
Dotter		22	—	20	50	19	—
Schlaglein	Kilogr.	25	—	23	50	22	—
Hanfsaat		16	50	16	—	15	50

Kleesamen: schwacher Umsatz, rother feine Qual., gut verk., per 50 Kg. 32—35—38—42 Mk., weißer sehr fest, per 50 Kg. 42—50—58—72 Mk., hochfeiner über Notiz bez. — Rapskuchen behauptet, per 50 Klgr. 6,80—7,00 M., fremde 6,30—6,70 Mk. — Leinkuchen: unverändert, per 50 Kilogr 9,80—10 Mark. — Lupinen: ohne Aenderung per 100 Kil. gelbe 9,00—9,30—9,80 Mrk, blaue 9,00—9,20—9,60 Mark — Thymothee: behauptet per 50 Kg. 19—22—23,50 M. — Bohnen: in ruhiger Haltung, per 100 Kg. 19,50—20,50—21,50 Mk. — Mais: mehr angeboten, per 100 Kilogram 14,70—15,20—15,60 Mark. — Wicken: behauptet, per 100 Kg. 13,00—13,50—14,20 M. — Heu: per 50 Kilogr. 2,70 bis 3,00 Mk. — Stroh: per Schock 600 Kilogramm 19,00—22,00 M. —Kartoffeln: per Sack (2 Neuscheffel = 75 Klgr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 2,00—3,50 per Neuscheffel (à 75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mrk. geringere 1,00—1,75 Mark per 2 Liter 0,12—0,15 Mk. — Mehl: mehr Kaufl., per 100 Kilogr, Weizen fein 30,75—31,75 Mark, Roggen fein 33,25—34,00 Mark., Hausbacken 32,00—33,00 Mark. Roggen-Futtermehl 11,25—12,25 M. Weizenkleie 9,50—10,00 Mk.

Breslau, 10. November (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Kleesaat: rothe, unverändert, alt, ordinär 20—25, mittel 26—30, fein 31—36, neu ordinär —, mittel 36—38, fein 39—41, hochfein 42—44, weiße, behauptet, ordinär 30—40, mittel 41—55, fein 56—65, hochfein 70—75. — Roggen: (per 2000 Pfd.) höher. Gekünd. — Ct. Abgelaufene Kündigungsscheine per Novem. 218 Br, per November-Dez. 212—212,50 bez. u. Br., per Dez-Januar 209 Br. per April-Mai 208—209,50—209 bez. u. Br. Mai-Juni 211 Br. — Weizen: Gek. — Centner, per November 213, Gd., per November-Dezember 213 Gd., per April-Mai 218 Br. — Petroleum per 100 Kilogramm loko und per November 36,— Br., 35,50 Gd. — Hafer: Gekündigt — Centner, per Nov. 148 Gd., per November-Dezember 148 Gd. per April-Mai 152 bez. — Raps: Gekündigt —,— Ctr. per November 243 Br., 240 Gd., per November-Dezember —. Rüböl: fest Gekündigt — Zentr, Loko 55,00 Br., per Nov. 53 Br. u. Gd., per November-Dez. 53 Br. u. Gd., per Dez.-Jan 54 Br., per April-Mai 56 Br., per Mai-Juni 56,75 Br. — Spiritus: fester. Gek. 15,000 Liter, per November 55,80 bez. u. Gd., per Nov.-Dezember 55,80 bez. u. Gd., per April-Mai 58 Br. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Bromberg, 10. November 1880. [Bericht der Handelskammer.] Weizen: unv, hochbunt und glasig 200—220 Mark, geringer Qualität 165—190 Mark — Roggen: loco inländisch., feiner, 202—206 Mk., geringer nach Qualität 175—190 Mark. — Gerste: feine Brauwaare 160—170 M., große 150—160 Mark, kleine 135—145 Mk — Hafer: loco 140—150 Mark. — Erbsen: Kochwaare 180—190 M. Futterwaare 170—180 Mark — Mais: Rübsen: Raps: ohne Handel. — Spiritus: höher, pro 100 Liter à 100 pCt. 55,50—56 " — Rubelcours: 204 Mk.

Strom-Bericht

aus dem Sekretariat der Handelskammer zu Posen.

Posen, Mastenkrahn an der großen Schleuse.

2. November. Kahn I 11471, Seiler, leer, von Stettin nach Posen.
4. November. Kahn XI 214, Berger, leer, von Zirke nach Schrimm. Kahn XI 336, Gräber, 1300 Ztr. Steinkohlen, von Stettin nach Peisern. Kahn XIII 1845, Fetze, 1100 Ztr. Güter von Stettin nach Posen. Kahn XI 300, Tschache, 100 Ztr. Güter, Kahn XI 269, Krüger, 800 Ztr. Güter, und Kahn XI 271, Gutsche, leer, alle drei von Stettin nach Posen.

Posen, Mastenkrahn am Ende der Dammstraße.

2. November. Kahn IX 3248, Schachhai, 800 Ztr. Steinkohlen, Kahn XIII 3329, Hoffmann, 660 Ztr. Steinkohlen, beide von Posen nach Konin. Kahn XI 229, Fitzke, 200 Rm. Brennholz von Kirchberg nach Posen.
3. November. Kahn I 11417, Seiler, leer, von Posen nach Schrimm daselbst zu laden. Kahn XI 292, Herfort, leer, von Posen nach Pogorzelice, daselbst Spiritus zu laden.
4. November. Kahn XIII 1936, Czisanski, 800 Ztr. Steinkohlen, von Stettin nach Konin.

Schwerin a. W.

1. November. Kahn 548, Christian Böse, 800 Ztr. Dachpappe, von Berlin nach Posen.
2. November. Kahn 243, Reinhold Firus, 1500 Ztr. Steinkohlen, von Stettin nach Wronke. Kahn 1168, Johann Busch, 120 Ztr. Dachpappe, von Stettin nach Birnbaum. Kahn 114 Hermann Zimmer, 1200 Ztr. Braunkohlen, von Zirke nach Driesen. Zille 1489, Daniel Karas, 2000 Ztr. Brennholz von Weitze nach Berlin. Zille 16077, Hermann Lemptke, Kahn 1157, Karl Lemptke, beide mit je 2400 Ztr. Kartoffeln von Birnbaum nach Küstrin. Kahn 304, Julius Haller, 1200 Ztr. Mais, von Stettin nach Posen.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. [E. Röstel.] in Posen.